



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

44 (27.1.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220057)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonelle für allgemeine Anzeigen 0,40 G. M. ...

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung ...

Beilagen: 'Bildet der Woche' - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesetz u. Recht

Die deutsche Antwortnote

Ueberreichung heute

Die deutsche Antwortnote auf die alliierte Zwischennote ist, nachdem sich das Kabinett gestern damit befaßt hat, heute vormittag fertiggestellt worden. Am Laufe des Tages soll sie, wie die „S. Z.“ ...

Wie uns von unserem Berliner Büro gemeldet wird, hat man in diplomatischen Kreisen die Meinung, die Diskussion, die über die Räumung der Kölner Zone entstanden ist, als belanglos hinzustellen. Die Entente würde in nicht zu langer Frist Deutschland eine Note zugehen lassen, in der die noch zu vereinbarenden paar Punkte angegeben würden, und in spätestens zwei Wochen würde alles beglichen sein und die Räumung der Kölner Zone beginnen.

Diese Darstellung ist doch wohl reichlich optimistisch, wie ja die Kreise der englischen Botschaft in Berlin in der Beurteilung der jeweiligen Lage sich immer als sehr optimistisch erwiesen haben. Wir fürchten, daß die Angelegenheit der Kölner Zone sich schon deshalb nicht in den Formen des einfachen Zivilprozesses abspielen wird, nicht in den Formen der diplomatischen Verhandlung, um die weit die Franzosen auf diese Form offenbar nach eingehen, um die hochpolitische Aktion, die ihnen das alles bedeutet, zu erschweren.

Weitere Auslandstimmen

Rur sehr wenige Pariser Morgenblätter beschäftigen sich heute mit der gestern überreichten Note der Alliierten. So schreibt das „Journal“: Das Dokument bezieht sich einzig und allein auf die Interpretation des Artikels 429 des Versailler Vertrages. Es lehnt die deutsche These ab, die die Räumung der ersten Zone nach fünf Jahren als eine vorgegebene Regel und die Verlängerung als Ausnahme darstellt, die den Charakter einer Sanktion trage. Der Text des Artikels 429 spreche sehr klar von einer Befreiung von 15 Jahren und lehne die Räumung der ersten Zone nach Ablauf von 5 Jahren nur als Belohnung (!) vor, die allein durch ein klares Zeugnis des guten deutschen Willens gerechtfertigt werden könnte. Die Argumentation der Alliierten sei so klar, daß Dr. Luther sie habe hinnehmen müssen.

mentation der Note sei so klar, daß Dr. Luther sie habe hinnehmen müssen.

Somit „Daily News“ scheint eine weitere Verzögerung in der Unterbreitung des Berichtes der internationalen Militärkontrollkommission einzutreten und es könne einen weiteren Monat dauern, bevor der Bericht, der sehr umfangreich sei, der Vorkonferenz überreicht werde.

Das Sicherheitsproblem

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, abgesehen von der Frage der internationalen Schutzbünde werde der morgige Kabinettsrat in London möglicherweise auch gewisse Seiten des Sicherheitsproblems prüfen, die vom Reichsverteidigungsausschuß und einer Anzahl von Unter Ausschüssen behandelt werden.

In London seien durch offiziöse und politische Verbindungen Sondierungen vorgenommen worden um festzustellen, welche Abänderungen des Protokolls in seiner jetzigen Gestalt für unerlässlich angesehen werden würden, wenn die Zustimmung des ganzen britischen Reiches erzielt werden soll. Nach einer weiteren Mitteilung des Berichterstatters bleibt die Frage der östlichen Grenzen Europas die Hauptschwierigkeit.

Ein Eingeständnis der „Times“

Die „Times“ befaßt sich heute in einem bedeutsamen Artikel gleichfalls mit der Sicherheitsfrage und bemerkt zunächst zur Ueberreichung der Zwischennote, daß der Zustand der Unangenehmheit bald beendet werden möge. Der Bericht der Kontrollkommission, auf den sich die Grundlagen für die Richträumung stützen, müsse mit peinlichster Sorgfalt beendet und dann veröffentlicht werden. Im Interesse des europäischen Friedens müsse die öffentliche Meinung über diese außerordentlich wichtige Frage eingehend unterrichtet werden. Dann schreibt die „Times“ den außerordentlich wichtigen Satz: „Was auch immer das Maß der Verletzung seiner Verpflichtungen sein möge, die Deutschland vielleicht bezüglich der Abweisung des Friedens in Westeuropa in einigen Jahren entstehen könnte. Dies wäre Zeit für die Ermöglichung ernster Maßnahmen zur Gewährleistung des Friedens.“ Die Frage müsse gründlich und auf einer sehr breiten Grundlage gelöst werden.

Ein vortreffliches, sicherlich unvoreingenommenes Geständnis der Times sind die Worte, daß Deutschland Verletzungen „vielleicht“ begangen habe. Wenn eine ernsthafte Bedrohung des Friedens und wahrhaftig einleuchtend sei, wozu dann die verlängerte Befreiung, die doch nach dem Versailler Vertrag nur zur Sicherung Frankreichs vor einem unpropäzienten Deutschland vorgesehen war? Nichts kann besser die Fiktion der Unschuld der Alliierten Vorkämpfer enthüllen, als die Worte der „Times“.

ren für die Öffentlichkeit durch eine Rotverordnung auf Artikel 48 anzuwenden. Im übrigen ist die Verordnung vom 4. November 1924, wie ihre Ueberschrift besagt, nur zur einstweiligen Regelung der Aufwertung bestimmt. Die Reichsregierung sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die endgültige Lösung des Aufwertungsproblems nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung gefunden werden kann. Eine Reorganisation der Staatseinnahmen der dritten Steuerreformverordnung ist in Vorbereitung. Die Vorbereitungen sind soweit vorangeschritten, daß die Reichsregierung die Einbringung bei den bevorstehenden Körperschaften für nahe Zeit in Aussicht stellen kann. Für mögliche Befreiungen ist Sorge zu treffen.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen betont ebenfalls die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung, damit die Wirtschaft in der Folge von Beunruhigungen durch die Aufwertungsfrage verschont bleibt. Bei den öffentlichen Anleihen denkt er sich die Aufwertung so, daß mit in erster Reihe die bedacht werden, die dem Reich in der Zeit der Not mit ihrem Gelde beigeprungen seien und unter diesem mühen wiederum die Bedürftigen bevorzugt behandelt werden. Große Schwierigkeiten bereitet die Unterscheidung zwischen alten und neu erworbenen Anleihebelegen. Man hofft aber sehr einen Weg gefunden zu haben, der für die Banken gangbar sei. Er hoffe bestimmt, daß die Banken an der vorgezeichneten Linie der Regelung mit allen Kräften mitwirken und auch Mühe und Kosten nicht scheuen würden.

Danzig zieht seinen Vertreter in Genf zurück

Große Aufmerksamkeit hat in Genf die Mitteilung der polnischen Delegierten auf der zweiten Opiumkonferenz gefunden, daß die Regierung der freien Stadt Danzig, die durch die polnischen Delegierten vertreten wird, diese Vertretung zurückgezogen hat, sobald Danzig nicht mehr an den Arbeiten der Konferenz beteiligt ist.

Keine polnische Truppenkonzentrierung

Die polnische Gesandtschaft in Berlin erklärt, daß die in deutschen Blättern verbreiteten Gerüchte über die angebliche Konzentration polnischer Truppen im Zusammenhang mit dem Danziger Zwischenfall jeglicher Grundlage entbehren.

Die Feststellung der Micumschäden

Die Bergarbeiterverbände hatten in einer Eingabe an das Reichsministerium des Innern einige Fragen gestellt, in denen sie um Auskunft baten, nach welchen Grundsätzen die Festlegung des Schadens aus den Verlusten des passiven Widerstandes und der Micumverträge erfolge, in welchem Umfang eine Vergütung an die Bergbau-Unternehmer statfinde und welche Beträge die Bergbau-Unternehmer bis heute als Vergütung für Verluste aus dem passiven Widerstand und den Micumverträgen erhalten hätten. Der Reichsfinanzminister hat auf diese Fragen geantwortet, daß über die Abgeltung der während des passiven Widerstandes im Rhein- und Ruhrgebiet entstandenen Schäden und der aus den sogenannten Micumverträgen ersatzgebenden Körperschaften eine Denkschrift vorgelegt werden würde. Er sehe sich zur Zeit außerstande und zwar aus grundsätzlichen Erwägungen, irgend welche Mitteilungen zu machen, bevor die Denkschrift den gesetzgebenden Körperschaften zugestellt worden sei.

Zur Verständigung bereit - zum Kampfe entschlossen!

Von Dr. Wilhelm Spidernagel, preuß. Landtagsabg.

Unter dem moralischen Druck der Freitag-Abstimmungen ist das Kabinett Braun-Seering endlich zurückgetreten. Sein Rücktritt wird in der Presse begreifbarerweise sehr verschiedenartig beurteilt. „Fort mit Seering! Es lebe Preußen!“ So faßt ein rechtslebendes Blatt seine Eindrücke zusammen. Aus der Presse der Linken schallt es vielschlächtig zurück: „Das Kabinett Braun ist tot, es lebe das Kabinett Braun!“

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Frage der Regierungsbildung in Preußen ist klar und eindeutig: Wir erstreben wie im Reich so auch in Preußen die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung. Am Reich ist dieses Ziel durch das Zustandekommen des Kabinetts Luther bereits zur erfreulichen Tatsache geworden. Wenn es nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten endlich gelungen ist, ein arbeitsfähiges Kabinett im Reich auf die Beine zu stellen, so muß dieser Erfolg zu einem wesentlichen Teile der folgerichtigen und einheitlichen Haltung der volksparteilichen Landtagsfraktion zugeschrieben werden, eine Tatsache, die Graf Westarp in seiner Reichstagsrede ausdrücklich unterstrichen hat. Hätte man die Dinge in Preußen „in der Schwere gelassen“, so wären die Deutschnationalen nicht in das Kabinett Luther eingetreten, die Krise würde sich dort noch weiter im Kreise bewegen, oder Herr Wirth würde die Stunde regieren!

Auch in Preußen wird die Festigkeit der Deutschen Volkspartei der Lösung der Krise nur förderlich sein. In dieser Erkenntnis ist sich die volksparteiliche Landtagsfraktion völlig einig, und jede Spekulation auf etwaige Meinungsverschiedenheiten in unseren Reihen wäre von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Es ist ehrenvoll für uns, daß sich der Hauptstoß der gegnerischen Angriffe gegen unsere Partei richtet, wobei uns im selben Atemzuge wankelmütige Schaulustpolitik, Eigenwilligkeit und Sturzfinns zum Vorwurf gemacht werden.

Mit Vorliebe laßt man uns an, daß wir dem Gedanken der arden Koalition untreu geworden seien. Was war der Sinn der arden Koalition? Die Bereitschaft, mit der Sozialdemokratie wie mit jeder anderen Partei zusammen zu arbeiten, wenn die Mehrheitsverhältnisse im Parlament und die politische Lage im Lande ein solches Zusammengehen erfordern. Nach diesem Grundsatz hat die Volkspartei verhandelt und hält daran auch heute und für die Zukunft fest. Bedeutet aber die Politik der arden Koalition etwa ein Eingeständnis, daß man sich nicht vertrauen dürfte, auch einmal ohne oder gegen die Sozialdemokraten zu regieren? Wenn wir eine solche Auslegung anerkennen wollten, würden wir unseren Charakter als bürgerliche Partei aufgeben und damit politisch korrupt werden. Wir werden uns niemals damit verstehen, die Sozialdemokratie arundfänglich von der Teilnahme an der Regierung auszuschließen; aber ebensowenig können wir unsere Hand dazu bieten, die Deutschnationalen als Staatsbürger milderer Rechts behandeln zu lassen und von der verantwortlichen Teilnahme an der Führung des Staates auszuschließen, wenn sie sich auf dem Boden der Verfassung zur Mitarbeit bereit erklären. Im Gegenteil: Wenn die Mehrheitsverhältnisse die Bildung einer bürgerlichen Regierung ermöglichen, werden wir dieser den Vorschlag vor einer Koalition mit den Sozialdemokraten geben, wie uns bezieht die Sozialdemokratie nach ihren eigenen Erklärungen jede Koalition mit den bürgerlichen Parteien lediglich als eine Etappe zu einer rein sozialistischen Regierung betrachten.

Uebrigens haben Zentrum und Demokraten im allen wie im neuen Reich des östlichen Regierungen gebildet, an denen wohl die Deutschnationalen (Kommunisten), nicht aber die Sozialdemokraten beteiligt waren. Das Mißtrauen, mit dem diese beiden Parteien gegenüber dem Gedanken einer bürgerlichen Mehrheitsregierung angeht, ist schwer verständlich. In der bürgerlichen Mehrheitsregierung, wie sie im Reich zustande gekommen ist und von der Deutschen Volkspartei auch für Preußen erstrebt wird, haben Zentrum und Volkspartei jederzeit die Möglichkeit und die Macht, eine Politik rückwärtslicher Restauration zu verhindern, falls diese von irgend einer Seite beabsichtigt werden sollte. Und wenn die Demokraten sich nicht von vornherein in den Schmelztopf stellen und sich in eine hoffnungslose Abhängigkeit von den Sozialdemokraten begeben wollten, behände ja für sie die Möglichkeit, den liberalen Einfluß in einer solchen Regierung noch zu verstärken.

Der Schlüssel der Lage liegt wie im Reich so auch in Preußen beim Zentrum. Entschließt sich das Zentrum, auch in Preußen zur Teilnahme an der bürgerlichen Mehrheitsregierung, so wäre damit die Gewähr für die Gestaltung homogener Verhältnisse im Reich und in Preußen und für eine stabile, arbeitsfähige Regierung auf lange Sicht gegeben. Es will uns scheinen, als ob das Verhältnis zwischen Zentrum und Volkspartei augenblicklich mehr durch persönliche Mißverständnisse und Empfindlichkeiten als durch sachliche Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze getrübt sei. Das wohlverstandene Interesse des Staates fordert unseres Erachtens, daß die beiden staatsverhaltenden Parteien der Mitte sich auch in Zukunft zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, und daß nicht künstliche Gegensätze zwischen ihnen konstruiert werden, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind.

Beliegt es den staatsbürgerlichen Parteien nicht, zu einer Verständigung zu gelangen, steht das Zentrum die Koalition mit den Sozialdemokraten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft vor, so wird die Entwicklung voraussichtlich zu einer neuen Auflösung des Landtags führen. In rechtsstehenden Blättern ist darauf hingewiesen worden, daß die jüngst bekannt gewordenen Korruptionsfälle und die auf diesem Gebiete voranschreitend noch zu erwartenden weiteren Veröffentlichungen auf die Agitationsfähigkeit der Linksparteien erheblich dämpfend wirken könnten. Wir möchten einen anderen Gesichtspunkt anführen, der uns für die Beurteilung der Wahlsituation gerade unserer Partei wesentlich erscheint. Während des zu erwartenden Wahlkampfes in Preußen würden wir im Reich das durch unser Verbleiben in erster Linie aufstunde gekommene Kabinett Luther an der Arbeit sehen. Die Taten dieses bürgerlichen Mehrheitskabinetts werden die beste Wahlpropaganda für und bilden. Denn wir würden unseren Wählern wie auch der Wählerchaft des Zentrums und der Demokraten leicht nachweisen können, daß auch in Preußen eine solche Politik der Gesundung der Wirtschaft und der Reinigung und Reinung des Staatslebens möglich wäre, wenn Zentrum und Demokraten sich entschließen könnten, sich mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden.

Will man mit der Deutschen Volkspartei über die Bildung einer arbeitsfähigen bürgerlichen Mehrheitsregierung verhandeln, so findet man uns zu einer loyalen Beschränkung bereit; glaubt man dagegen unter Verhöhnung des Wahlergebnisses und unter Verleumdung aller Grundsätze einer solchen Demokratie

Die Aufwertungsfrage

□ Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Frankfurter Ztg.“ hört, hat der Reichsfinanzhof in München die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember betreffend die vorläufige Regelung der Aufwertung für ungültig erklärt. In der Begründung heißt es, der Artikel 48 könne nicht erloschen, was durch das Ermächtigungsgesetz geregelt sei, weil an den verwaltungsrechtlichen Kompetenzen durch Artikel 48 nichts geändert werden dürfe.

Im Aufwertungsausschuß

des Reichstags gab der neue Reichsjustizminister Prenten eine programmatische Erklärung ab, in der es heißt:

Alsobald nach Verkündung der 3. Steuernotverordnung hat das Reichsgericht ihre Rechtsgültigkeit unbedingungslos festgestellt. Gleichwohl wurde die Verordnung auch nach in neuerer Zeit vielfach als unangültig bezeichnet, und mehrfach sind die Gerichte über die Entscheidung des Reichsgerichts hinweggegangen. Hierdurch und durch öffentliche Kundgebungen angelehnter, zum Teil dem Reichsgericht angehöriger Persönlichkeiten, die für die Ungültigkeit der 3. Steuernotverordnung eintraten, wurden in weiten Volkskreisen Zweifel an der Rechtsgültigkeit der Aufwertungsverordnungen wachgerufen. Auf dem ganzen Gebiet der Aufwertung ist eine nahezu völlige Rechtsunsicherheit eingetreten, die schwere wirtschaftliche Folgen heraufbeschwor. Die Erlangung des für die deutsche Gesamtwirtschaft unentbehrlichen Kredites und insbesondere die Ausnützung ausländischer Kredite ist nun in Frage gestellt. Es steht zu befürchten, daß die Kreditnot und damit die Schwächung der Produktionsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in Stadt und Land auf lange Zeit anhalten würde. Dies hätte die Passivität unserer Zahlungsbilanz und so das Angebot von Reichsmark auf dem internationalen Geldmarkt gesteigert und damit eine schwere Gefährdung der gemeinsamen Währungsstabilität herbeigeführt. Es kam weiter in Betracht, daß die ungenutzte Ausnutzung der Wirtschaftskraft zu privatrechtlichen Zwecken die Leistungsfähigkeit für öffentliche Zwecke und namentlich auf Kosten der Hauszinssteuer mildern müßte die in den Haushalten der Länder und Gemeinden eine der wesentlichsten Einnahmequellen bilden.

Die Entwicklung dieser Dinge ließ eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bedrohen. Unter diesen Umständen entschloß sich die Reichsregierung durch eine aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erlassenden Verordnung die 3. Steuernotverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen auf eine neue, zweifelsfreie Rechtsgrundlage zu stellen, mit dem Ziel, wenigstens einen einstweiligen Rechtszustand zu sichern. Die in der Öffentlichkeit hiergegen erhobenen Rechtsbedenken teilt die Reichsregierung nicht. Für die Geltungsdauer des Artikels 68 der früheren Reichsverfassung, in dem der Schutz gegen die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit bisher geregelt war, hat das Reichsgericht insbesondere aus Anlaß der Höchstpreisgesetzgebung festgestellt, daß unter der öffentlichen Sicherheit die Sicherheit des Publikums vor Gefahren und Beunruhigungen jeder Art, also auch vor solchen Gefahren und Beunruhigungen zu verstehen ist, die auf wirtschaftliche Notzustände zurückzuführen sind.

Diese richterliche Auffassung auf das Anwendungsbereich des Artikels 48 der Reichsverfassung übertragen, führt zu dem Schluß, daß es gerechtfertigt war, die aus der Entscheidung der Reichsgerichte der dritten Steuernotverordnung hervorgehenden schweren Gefähr-

und mit der Diktatur eines neuen Rinderheitskabinetts der Linksparteien beglücken zu können, so findet man und mit derselben Klarheit und Entschiedenheit zum Kampfe entschlossen!

Die Möglichkeit der Neuwahlen

Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die drei Parteien, aus denen besteht die Koalition in Preußen, würde sich auf einen Ministerpräsidenten aus dem Zentrum abstimmen. Auch sonst würden im Kabinett wohl Verschiebungen im einzelnen vorgenommen werden. Ein Abstreifen des Zentrums nach rechts und eine Verkleinerung mit den Parteien, die am Freitag des Ministeriums Braun geführt haben, hält man in diesen Kreisen für ausgeschlossen. Zumal den Wählermassen des Zentrums besteht in dessen aararischer Schicht eine lebhaft, noch ständlich sich verhärtende Abneigung gegen einen Rechtskurs. Zudem glaubt man im Zentrum, und vielleicht nicht ohne Grund, daß bei einem Rechtskurs in Preußen und der Überantwortung der Verwaltung an die Deutschnationalen die Anordnungen des Zentrums bei der Wählerbeziehung schlechter lägen könnten als bisher. Meritatorische Verhandlungen zwischen den drei Parteien scheinen einstweilen nicht geordnet zu werden, aber wohl die Richtung, in der sie sich in den nächsten Tagen bewegen werden. Eine endgültige Beilegung der Krise würde natürlich auch auf diesem Wege nicht zu erzielen sein. Immer wird ein solches Kabinett ein Rinderheitskabinett sein und Vorstößen der Opposition von links nach rechts zusammenfindet. Deshalb wird man auf tun, sich auf die Möglichkeit von Neuwahlen in Preußen einzurichten.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die Meinungen über einen Abbruch

Mit Bezug auf die gestern der deutschen Handelsdelegation überreichte Antwort der französischen Delegation auf die deutschen Anfragen schreibt die 'Journale Industrielle': Die französische Antwort lehnt den Deutschen alle Aufklärungen, die sie gefordert haben, hinsichtlich der Ausarbeitung eines endgültigen wie auch eines provisorischen Abkommens. Die französische Delegation stellt die Behauptung der Deutschen richtig, daß die französische Delegation eine 'freundschafliche Unterbrechung' der Verhandlungen vorgezogen habe, bis der neue französische Zolltarif vom Parlament verabschiedet worden sei. Diese Behauptung ist völlig unrichtig. Es sei von den französischen Delegierten kein Vorschlag dieser Art gemacht worden, da sie nie die Unterbrechung der Verhandlungen ins Auge gefaßt haben. Im Gegenteil, die französische Delegation habe immer wieder Vorschläge gemacht, um zu einem Abkommen — sei es endgültig oder provisorisch — zu gelangen.

Das einzige Mal, in dem auf diese Unterbrechung angespielt worden sei, sei es von deutscher Seite gekommen. Die französische Regierung solle übrigens auch, wie von anderer Seite verlautet, die Behauptung aufgestellt haben, sie habe die Befreiung des neuen französischen Zolltarifes während der Verhandlungen mit der deutschen Delegation hinausgeschoben. Sie habe je nach Bedürfnis, wenn über einzelne Produkte verhandelt wurde, die vorgeschlagenen Zollsätze mitgeteilt, während die Deutschen, wie die 'Journale Industrielle' behauptet, den Protest der in diese Angelegenheit der deutschen Zolltarifes bekannt gegeben hätte.

Die 'Journale Industrielle' bezieht sich ferner auf das Abkommen der Eisen produzierenden deutschen Industrie und der französischen Schwerindustrie, das von den Vorgesetzten nicht dahin gehend wird, daß, wie der 'Matin' sich ausdrückt, hierdurch ein wahres Dumping aufgerichtet werden soll. In französischen industriellen Kreisen deutet man das Abkommen wie folgt:

Nachdem die deutsche Schwerindustrie, deren Zurechnen von den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen schon viel besprochen worden sei, sich mit ihren Hauptkonkurrenten, also mit dem deutschen Markt verständigt habe, werde für die französischen Produkte ein für allemal die deutsche Tür verschlossen.

Eine Kundgebung Rive ras

Primo de Riveira erklärte in einer Kundgebung, die spanische Diktatur sei hart und verache ihre Gegner. Sie bedürfe nicht mehr der Mitarbeiter früherer Politiker. Alle Generale des Direktoriums seien entschlossen, weiter ihre Pflicht zu tun. Die Diktatur sei geschaffen worden zum Zweck der Bekämpfung des Separatismus und des Sozialismus, zur Lösung des Wirtschaftsproblems und zur Besserung der Wirtschaftslage. Alle vier Probleme seien noch ungeklärt. Wegen sozialer Aufrührer würde die größte Strenge angewandt werden. Das Defizit sei bereits reduziert. Die spätere Lösung der Wirtschaftslage werde einen baldigen Ausgleich. Zur Vorbereitung einer solchen Lösung sei bereits viel erreicht worden. Der Zusammenritt des Parlaments sei noch ungewiß.

London, 27. Jan. Blättermeldungen aus Kalkutta zufolge ist der britische Flieger Cobham im Flugzeug in Warhocking eingetroffen, um den Mount Everest aus der Luft zu erkunden.

Von Peking nach Tokio

Von Prof. Dr. Waldemar Dehse-Tokio

Tokio, 30. Dez. 1924.

Es konnte mir nicht schwer fallen, Peking mit Tokio zu vertauschen. Meine Arbeit in Peking war getan, der erste vierjährige germanistische Kursus beendet; den zweiten konnte von Anfang an ein Jüngeres in die Hand nehmen. Unser Seminar in der Universität war eingerichtet, seine Bibliothek doppelt katalogisiert. Der deutsch-chinesische Kulturverband entwickelte sich günstig. Auch in Japan war vor mir noch nie ein germanistischer Hochschulbesuch tätig gewesen. Es galt, zum zweiten Mal in Ostasien auf meinem wissenschaftlichen Gebiet, von dem aus sich daneben wie von keinem anderen weitere kulturelle Beziehungen anbahnen lassen, Grund zu legen, zumal da die geistige Atmosphäre in Japan, wie jeder weiß, viel aufnahmefähiger und reicher ist als in China. Am allgemains nehmen die Japaner aus China keine Auslandsbesucher, weil sie bekanntlich viel höhere Ansprüche stellen. Nach Japan lassen sich deutsche Ordinarien von Weltzug für Jahre beurlauben. Es war also selbstverständliche Pflicht, daß ich mich von der Peking-Universität in freundschaftlichem Geiste trennte, nachdem ein Nachfolger provisorisch gefunden war, und mit meiner Frau am 5. Dezember 1924 nach Tokio fuhr.

Somit war alles einleuchtend; nur nicht die Fahrt selbst. Kriegs- und Winterklima hemmen den Land- bzw. Seeweg. Wenn nach Lientsin brachte man oft 3 — sonst 3 — Stunden, sofern man überhaupt einen Zug bekam und dieser dann nicht doch noch unterwegs liegen blieb, denn Soldat war Trumpf. Jeder General verlangte einen Ertrag. Dazu kam die heimliche Spannung zwischen Chang Ho Lin und dem christlichen Feng Pu Siang, die sich im Bahnhofsgebäude durch fortwährenden Aufenthalt an Übergangsstationen sichtbar machte. Es gelang uns dank der Ausdauer unserer Hotelangestellten in acht Stunden Lientsin zu erreichen, wo mir aufatmen und zu diesem Augenblickserfolg beglückwünscht wurden. Diese Fahrt selbst ist zu schildern, sträubt sich die Feder. Ein postmilitärischer Schmeißel hätte neben unserem vollgepackten Wagen 1. Klasse als Zugvorkurs gelten können. Mit unerhörter Mühseligkeit und Stöhrigkeit, föhlichem Wasser und dampfer Umgebung kamen wir lebensfähig noch lebendig zu unserem ersten Ziel.

Weiter ging es mit der Bahn überhaupt nicht, wollte man nicht aus dem Abteil hinausgedrängt werden, erfrieren oder verhungern, ganz nach Wahl. Das wägen nicht einmal Chang Ho Lin seine eigenen Untertanen ohne Uniform und Gewehr. Also zu Schiff! Mit der kleinen japanischen Teicho Maru fuhrten wir, begleitet von Fischweilen, den Reiho hinunter, ankernd aber noch vor der Rindung, denn die Wetterwarte telegraphierte einen bösen Taifun

Deutschland und seine Kolonien

Das südafrikanische Regierungsblatt 'Die Burger' schreibt zu früheren Londoner Meldungen über Deutschlands Ansprüche in der Frage der Kolonialmandate u. a.: Das Grundgesetz des Völkerbundes verbietet nicht, daß auch Deutschland eine Mandatsmacht über eine seiner ehemaligen Kolonien erhält. Der Völkerbund hat die Mandate nicht vergeben, die Verbündeten haben die deutschen Kolonien untereinander verteilt und diese Verteilung im Völkerbund hernach bekanntgegeben. Der Völkerbund dürfte kaum der Lage sein, einem der Mandatshalter sein Mandat zu Deutschlands Gunsten wegzunehmen, doch könnte aus irgendwelchen Gründen ein Mandat an den Völkerbund zurückgelangen. Bekanntlich sind Deutschland seine Kolonien wegenommen worden, weil nach Angaben der Verbündeten Deutschland dort Wirtschaft getrieben hat. Wir wissen heute, daß diese Beschuldigungen un-wahr sind. Heute mühen wir sogar anzuerkennen, daß keine deutsche Kolonie jeht besser verwaltet wird als früher von den Deutschen. Wir alle wissen, daß Deutschland seine Kolonien nicht schlecht verwaltet hat und somit fallen auch die Gründe weg, aus denen die Kolonien geräumt wurden und könnte Deutschland also ein Mandat beanspruchen.

'Freiheit' in Südslavien

Die Deutschen sind vogelfrei!

Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Von einem abstrusischen Aktentat gegen den Führer der südslavischen Deutschen wird die heutige Blätter über Belgrad gemeldet: Als Dr. Stefan Kraft am Sonntag abend den von den Nationalisten schwer verwundeten Vorsitzenden der Deutschen Partei im Dorf Sinaj besuchte, wurde er von einer Gruppe nationalistischer Elemente überfallen und schwer am Kopfe verwundet. An dem Aufkommen Krafts wird gewweifelt. Vermutet wurde auch der deutsche Abgeordnete Dr. Graf H. Kraft hatte erkl. kürzlich beim Innenminister gegen den an den Deutschen verübten Wahlterror nachdrücklich protestiert.

Amerika soll die Schulden streichen!

Ein Vorschlag Bryans

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 27. Jan. William Bryan, der bekannte Demokrat, der dreimaliger Präsidentenwahlkandidat war, und unter Wilson Staatssekretär, hat sich in einem Schreiben an den Präsidenten Coolidge gemeldet, worin er ihn auffordert, amerikanische Forderungen an Europa zu streichen. In dem Schreiben, das eine Denonktion herangezogen hat, führte Bryan aus: 'Amerika soll die europäischen Schulden streichen und gleichzeitige Garantien für Europas vollständige Entlohnung verlangen, so daß der Weltfrieden gesichert ist. Dieser ist unabhöbar und unendlich wünschenswerter als wertlose Forderungen.'

Eine amerikanische Handelskammer in Berlin

(Spezialabteilung der United Press)

Newport, 26. Jan. Wie wir erfahren, plant die deutsch-amerikanische Handelskammer, die einen schnellen Austausch von Anfragen und Informationen zwischen Newport und Berlin ermöglichen sollen. Als ein Versuch auf diesem Gebiete ist die Errichtung einer der amerikanischen ähnlichen Institution in Berlin in Aussicht genommen. Man erwartet, daß ein deutscher Unterhändler Ende Februar in Newport eintrifft, um die Einzelheiten des Planes zu beraten. Man hat errechnet, daß Anfragen von Newport nach Berlin nach dem zu erreichenden System innerhalb 3 Tagen beantwortet sein werden, während dafür je 2 Wochen und mehr nötig sind.

Die Benachteiligung Italiens

In einer längeren kritischen Veröffentlichung kommt Graf Storza zu dem Schluß, daß Italien auf der Pariser Finanzkonferenz benachteiligt worden sei. Dem italienischen Finanzminister sei nichts Anderes übrig geblieben als den neuen Vork zu unterzeichnen, weil Italien sich im Januar 1923 gewiegert habe, bei der Konferenz in Paris in die Hand Bonar Lawes einzuführen. Die verleierte Unterstützung Frankreichs bei dessen Ruhestbruch räche sich jetzt nach der Ansicht des Grafen Storza an Italien. Der jetzige schlechte Vorkstand sei eine Folge dieses Verhaltens.

Dr. Edener in London

London, 26. Jan. Jeweils Verhandlungen mit dem Direktor der englischen Luftschiffahrtsgesellschaft, Northampton Burnes, sind Dr. Edener und der Vizepräsident der Goodhope Juppelien-Compagnie Lehmann in England eingetroffen. Es soll sich dabei insbesondere um Vorschläge zur Einführung eines internationalen Besondereffsystems für Handelsflugschiffe handeln und um Besprechungen betreffend die Einrichtung eines transatlantischen Dienstes durch die englische Luftschiffahrtsgesellschaft und die Goodhopegesellschaft.

im Gelben Meer. Eine Nacht und einen halben Tag hatten wir Ruhe, die geistlichen den Stuhler zu studieren, was ohne den Komfort eines großen Schiffes eine mühsame Unterhaltung ist, wenn der schneidende Dezemberwind über Bord legt. Endlich kamen wir hinaus, in der folgenden Nacht trotzdem von einem heftigen Sturm überrollt. In meiner Gemutlichkeit, mich im oberen Kabinett festzuhalten, um nicht in hohen Bogen gegen die Tür geschleudert zu werden, hätte unser alter Lurnsaler Jahn seine Freude gehabt. Doch kamen unsere Lieberbrieffen in Dairen (Dolmi mit Vort Arthur) an, wo wir begreiflicherweise auf weitere Wasser-ernügnungen verzichteten.

In schönem Erpreßzug ging es am nächsten Tage durch die südliche Randstrecke, die in tiefem Schnee lag, und dann über Suchan-tum, einer Kreuzungsstation vor Ruken, nach der koreanischen Grenze. Hier in der Position mußten wir mit Seilen und Trinf, geldern unsern größten Koffer beruhigen, der allmählich begonnen hatte, unsere Erklärungen zu teilen und sich so offen wie möglich zu empören. Dafür entschädigte uns die Fahrt durch das landschaftlich reizvolle Korea, das von Seoul ab unter japanischem Einfluß schon eine höhere Zivilisation zeigt. Eigentümlich sehen die männlichen Koreaner aus in ihrer weißen Wintertracht und mit ihrem engdringenden schwarzen Zinberhut, ihrer täglichen Kopfbedeckung auch auf dem Lande.

Von der Küstenstation Jusen dauerte es auf flinkem, weifem Dampfer bis Schimonoseki nur eine Nacht; wir waren in Japan.

Die Reise über Kobe, Kioto und Yokohama, das schon in starkem Aufbau begriffen ist, nach Tokio in 22 Stunden wird immer zu unsern angenehmen Erinnerungen gehören. Auf so engem Raum ist Japan mit seiner vielfältigen und wechselreichen Landschaft vielleicht das schönste Land der Erde. Materielle Gebirgszüge und lachende Täler, rouschende Bäche und tiefblaue Seen, gelblich-braune Orangengärten (im Dezember!) und stierliche Kunit-hauten, geschwungene Brücken und Bruchden, die über dem Wasser zu schweben scheinen, überrollen den Reisenden bei jeder Bahn-tourne aufs neue und halten vom Auge zugleich Ermüdung fern. Und dann erschien in der Ferne ein Kiefe mit weißer Krone: der Fuji-san, des lichten Silberweißes umspielt, das ostasiatische Wahrhorn des fernsten Ostens.

In Tokio wurden wir schon beim Aussteigen von Reportern umdrängt, die mich bis zu meinen Ahnen hinaus ausfragten und uns bis zum Hotel mit ihren gelächten Freifisten begleiteten. Kaum betreten wir mit unsern japanischen Freunden die Bahnhofsalle, so kammit ein Blick nach dem andern auf: wir wurden für die Presse fotografiert. In den Bildern, die ich am nächsten Tage sah, hätten meine früheren deutschen Schüler ihre Freude gehabt: so stelle ich mir den Sohn eines Jottentisten und einer Robikenz-

Die Geschäfte der preussischen Staatsbank

Aus dem Untersuchungsausschuß

Berlin, 27. Jan. Der Ausschuß des Preussischen Landtages zur Untersuchung der Geschäfte der Preussischen Staatsbank hat heute seine Verhandlungen fort. Der Vorsitzende richtete an den Vertreter der Staatsbank die Frage, wann die Verbindungen mit Kautiser anormal geworden seien:

Finanzrat Kegenfeld antwortete: Dadurch, daß Pfund-wchsel in das Lombarddepot eingeliefert worden sind. Diese Wechsel hatten eine Höhe von 32000 Pfund und stammten von der Woflag. Auf weiteres Befragen erklärte Finanzrat Kegenfeld:

Nach im Februar war man der Auffassung, daß das erhebliche Konto durchaus gedeckt sei. Die Pfundwechsel wurden eingelöst, aber auf irregulärem Wege. Sie wurden von dem Lombardbeamten ohne Kenntnis der Generaldirektion juristisch gegeben und durch andere Wechsel ersetzt. Nach der Stabilität wurde eine genaue Prüfung der Lage aller Darlehen vorgenommen, wobei auch das Konto Kautiser und der Bank v. Stein in Ordnung befunden wurde. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß diese Prüfung in ganz jährlicher Weise vorgenommen worden war. Anfangs Februar waren deswegen die drei schuldigen Beamten entlassen.

Auf weitere Fragen eines Mitgliedes des Ausschusses erklärte Präsident Schröder:

Schriftliche Niederlegungen darüber, daß bei abweichenden Geschäften der Bank zwei Referenzen zusammenwirken müßten, existierten bei der Staatsbank nicht. Es war anzunehmen, daß die zuständigen Referenzen bei größeren Abweichungen sich verständigten. Die unteren Beamten hätten jedenfalls nur auszuführen, was von ihren Vorgesetzten angeordnet wurde.

Die Untersuchung wendete sich dann der Frage zu, wie und mit wessen Unterstützung Kautiser und Barnat in Deutschland solche Geschäfte machen konnte. Ein Vertreter des Innenministeriums erklärte auf Befragen:

Der Minister des Innern hat den Polizeipräsidenten beauftragt, Ermittlungen in dieser Beziehung anzustellen. Was wir bisher von dem Berliner Polizeipräsidenten darüber erfahren haben, ist unersuchtens nicht ausreichend und wir sind bereit, Ergänzungen heranzuschaffen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Juan Kautiser mit Frau und Sohn am 1. 6. 20 nach seiner eigenen Angabe aus Vitauen zugereist ohne Paß und ohne Sichtchein. Bei dem Polizeipräsidenten bestand damals die Bestimmung, daß Ausländer, die vor dem 15. November 1921 ohne Paß und Sichtchein nach Deutschland gekommen waren, aus diesem Grunde allein nicht die Aufenthaltsgenehmigung verweigert werden sollte. Anfang 1922 sind die Behörden darauf aufmerksam gemacht worden durch eine Firma Haberling, die ein Strafverfahren gegen Kautiser einleitete und dessen Ausweisung beantragte. 1922 im Oktober hat das Wohnungsamt Wilmersdorf Kautisers Ausweisung verfügt, weil er ohne Genehmigung eine 6-Zimmerwohnung bezogen hatte.

Am 1. Oktober der Fabrikant Blau und erklärte, daß Kautiser als Wirtshaber der Firma B. Stein unentgeltlich in Deutschland sei und hat, den Ausweisungsbefehl zurückzunehmen und der Aufenthaltsgenehmigung stattzugeben. Am 7. November erteilte Geheimrat v. Müller die Aufenthaltsgenehmigung und vom Wohnungsamt wurde am 5. Januar 1923 Kautiser die Wohnung erteilt zugewiesen. Ein Bedenken lag gegen den Antrag der Firma Haberling wegen des Umstandes, daß Kautiser unrentschäftig in den Besitz einer Wohnung gelangt sei, nicht mehr vor. Das Verfahren wurde im Herbst 1923 eingestellt. Es ist wahrscheinlich, daß es diesem Umstande und dem Antrage des Fabrikanten Blau, der ein Reichsdeutscher ist, zuzuschreiben ist, daß der Ausweisungsbefehl zurückgenommen wurde.

Der neue Direktor des Heidelberger Lehrerseminars

K. Heidelberg, 27. Jan. (Sig. Ber.) Der bisherige Rektor der Realschule in Einheim, Reinhold Fischer, ist zum Direktor des Heidelberger Lehrerseminars ernannt worden. Der neue Direktor ist geborener Kobener und hat nach längerem Aufenthalt in England in Heidelberg und Freiburg studiert und als Reuphilologe sein Staatsexamen gemacht. Von 1912 bis 1918 war er Professor am Lehrerseminar in Karlsruhe.

Feststellungen von der Sonnenfinsternis

(Spezialabteilung der United Press)

Newport, 26. Jan. Professor Coor von der Columbia-Universität, der die ausgeübten Untersuchungen der Eintheorie auf der Rawhancastermarte während der Sonnenfinsternis leitete, erklärte, daß die Ergebnisse wenig zufriedenstellend gewesen seien, die die ungewöhnliche Höhe der Arbeiten sehr beeinträchtigt. Die speziellen und photographischen Aufnahmen dagegen erbrachten wertvolles Material für weitere Untersuchungen. Amerikanische Wissenschaftler stimmen darin überein, daß die während der Sonnenfinsternis gesammelten Erfahrungen die vollständigsten in der Geschichte der Astronomie darstelle, stimmen aber auch darin überein, daß eine Sichtung des gewählten Materials etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen werde. Als interessantes Ergebnis wird das neue Beobachtungsergebnis angegeben. Die Astronomen sind der Ansicht, daß das auf eine Änderung der Form des Erdballens zurückzuführen ist.

rin vor. Und dazu hätte ich noch den Hut abnehmen müssen.

Am Hotel konnten wir gerade noch an dem Abschiedsbesuch unserer Wpflters teilhaben in Gegenwart vieler hundert Japaner, die neben und bei dieser Gelegenheit zugleich dem bekannnten japanischen Staatsmann Viscount Goto Griffe von seinem japanischen Freunde Ku Jung Ming überbringen. Man sah, der Boden war hier schon ganz anders vorbereitet als in Peking. Waren doch kurz vorher auch Einstein und Drieh nicht minder herzlich empfangen worden. Hans und Margarete Drieh haben ein köstliches Reisebuch 'Fern-Ost' (Verlag Brockhaus) geschrieben, das, reich mit Bildern geschmückt, (soeben erschienen ist, im Augenblick das Beste und Begehrteste, was im Rahmen persönlicher Erinnerungen über Ost-Asien, anhangsweise auch über Amerika, gesagt worden ist.

Deutschland hat im Fernen Osten eine große kulturelle und handelspolitische Zukunft. Während andere Mächte sich an Feuer der chinesisch-mandschurischen Frage immer mehr die Finger wecken, können wir unbelangen abwarten und unsere Saat streuen.

Die meilige beginnt hier wie auch in China mit Festhalten, zuerst im Adelsklub. Also essen wir zunächst für's Vaterland.

Deutsche Gelehrte in Japan

Die neue in Hamaguchi erscheinende Deutsch-japanische Monatschrift 'Das junge Japan' enthält in ihrem letzten Heft interessante Nachrichten über Reisen deutscher Gelehrter nach Japan, aus denen man erieht, daß die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan wieder im Aufstehen begriffen sind. Prof. Dr. K. Goltzschmidt, der frühere Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin ist mit dem Sünnes-Dampfer 'Carl Bogien' in Kobe eingetroffen. Prof. Goltzschmidt, der Japan schon vor dem Kriege einmal besucht hat, ist diesmal gekommen, um den an der Kaiser-Wilhelm-Universität in Tokio an der Kaiser-Wilhelm-Universität, Prof. Dr. H. Haber, der jetzige Direktor der Kaiser-Wilhelm-Universität, ist auf einer Weltreise, die ihn nach Süd- und Nordamerika führte, auf Einladung des bekannten Pharmakologen Hajime Hoshi, des bekannten Mitglieds der deutschen chemischen Wissenschaft, in Japan eingetroffen. Gegenüber der kurzen Anwesenheit der deutschen Wissenschaftler der Ost-Asien-Expedition, die ihn als den Erfinder der Giftstoffe anerkennet, ist Prof. Haber von der japanischen Presse, den nächsten Anzeichen aufs herzlichste willkommen geheißen worden. Die von ihm bei der für ihn veranstalteten Begrüßungsfeier in Tokio gehaltenen Rede ist vom 'Japan Observer' ausführlich wiedergegeben und hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Prof. Haber wird nach Einweisung des Denkmals für seinen in Dairen ermordeten Onkel, den deutschen Konsul Haber, eine Reise durch ganz Japan antreten. — Prof. Dr. Rudolf Cudon

Wirtschaftliches und Soziales
Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 15. bis 21. Januar 1925 gegenüber der Vorwoche im allgemeinen nur unwesentlich verändert.

Die Metallindustrie in Singen war für eine größere Anzahl von Graugießern, Maschinenformern und Hilfsarbeitern einnahmefähig.

Die Arbeitsmarktlage der Lederindustrie ist gegenüber der Vorwoche unverändert (uneinheitslos Arbeitsmarkt).

In der Tabakindustrie des Bruchlohler Bezirkes wurden Räumigungen vorgenommen, kleinere Unternehmen legen ihre Betriebe still.

Städtische Nachrichten

Endlich, endlich Schnee!

Endlich sollte weiße Nigge
Sich drauß vor'm Fenster bligge!

Jetzt lang's auch mit meine Witbe
Bei der Rudder forr 'n Schilde,

D' Flaggelraa im hohe Himmel
Schickt uns runner 's meiß Gemimmel,

Wach mim Deddetschittle weider,
Dann werd alles wider heider,

D' Kinner, die dhun nimmer leide,
Dah ma dich jehlt zu de heide,

A. Göller.

Jagdpatentverträge

Von juristischer Seite werden wir um Aufnahme folgender Artikel ersucht:
Das badische Gesetz über Jagdpachtverträge vom 18. Dezember 1924...

Der große deutsche Philosoph, soll einen Ruf an die Tojoku-Universität in Sendai angenommen haben und sich in Kürze nach Japan einschiffen.

Berner meldet die Zeitschrift: Prof. Willy Barde, der Führer Leiter der Kaiser-Abteilung der Reisen Musikakademie in Tokio...

Zweiter Abend des Kergl-Quartetts

Zwei Werke, und — ein Erfolg! Man kann wieder dem Quartett und seiner Heimat gratulieren, vor allem auch deshalb, weil die Besucherzahl endlich eine der Sache entsprechende Höhe erreicht hat.

Das Opus 127 (in Es-dur) von Beethoven sollte nicht ohne Vorbehalt mit den „letzten“ Quartetten in einem Atem genannt werden, es hebt sich von den innerlich zusammengehörigen drei Werken 130—132...

Bereinarung über den Pachtins nach Goldmarkt oder Reichsmarkt für das laufende Pachtjahr und die künftigen Jahre...

Danach ist es keineswegs Voraussetzung für die vom Gesetz gegen den Vertrauensinhalt gewährte Kündigung, daß nicht für die ganze Pachtdauer ein wertbeständiger Pachtins festgesetzt ist...

Die Bereinarung eines wertbeständigen Pachtinses muß, da der Pacht auf wenigstens 6 Jahre geschlossen ist, im Zweifel für die ganze Vertrauensdauer gelten.

Die Berufung auf den landesgesetzlichen Vorbehalt in Art. 69 EG BGB ist nicht unzulässig. Das Bundesrecht kann wohl bestimmen, daß Neben aus einem im bürgerlichen Recht nicht vorgesehenen Grund...

Neue Schnellzugverbindung Norddeutschland und Rheinland-Frankfurt-Schwarzwaldbahn-Erberg-Jülich. Die vielfachen Bemühungen der badischen Schwarzwaldbahn, endlich nach zehnjähriger Pause...

Das „Forellenquintett“ (op. 114, A-dur) von Schubert, vielleicht in dieser Bezeichnung etwas einseitig charakterisiert in das allgemeine Bewußtsein eingegangen...

Wie lange wird man noch Kohle graben? Darüber haben sich schon viele Gelehrte den Kopf zerbrochen und sind dabei zu Resultaten gelangt...

Die Kohlen in Gruben, noch viel näher gerüstet ist, dann wird das Bild noch viel unangünstiger. Ganz besonders für England. In 60 Jahren, also gegen Ende unseres Jahrhunderts...

Deutsche Volkspartei logo and name

Uns heutiger Anzeiger (sprechen morgen Mittwoch abend 8 Uhr im großen Saale der „Harmonie, D 2, 6/7.

Frau Reichstagsabg. Klara Mende-Berlin und Hauptgeschäftsführer Kurt Fißler-Mannheim über „die politische Lage“ in öffentlicher Versammlung.

Jugendgruppe Wir fordern unsere Mitglieder ebenfalls auf, sich vollständig zu beteiligen. Donnerstag, 29. Januar, abends 8 Uhr, im Schloßhotel, D 5, 8/9.

Zusammenkunft der männlichen Mitglieder. Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich! Der Vorstand.

Mannheim ab 2.08, Karlsruhe ab 3.05 und 3.20, Erberg an 6.22, Jülich an 10.23 Uhr nachm. Umgekehrt Jülich ab 6.26 Uhr vorm, Erberg ab 11.25 Uhr vorm, Karlsruhe ab 2.02, ab 2.20, Heidelberg ab 3.13, Frankfurt an 5.00 Uhr nachm.

Die Mehlpreise in deutschen Städten. Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Nach den statistischen Erhebungen am 21. Januar in 18 deutschen Großstädten bewegt sich der häufigste Preis für 1 Pfund Weizenmehl zwischen 20 und 27 Pfg.

Lebensmüde. In der vergangenen Nacht wollte sich in einem Hause der Otto Beckstraße ein 18 Jahre alter Dienstmädchen durch Einatmen von Gas das Leben nehmen.

Totenidioten Schieerei. Gestern nachmittags gab in der Rosenstraße in Neckarau ein 16 Jahre alter Taubstummer auf das gegenüber liegende Haus mit einem Terzerol mehrere starke Schüsse ab.

Unfall. Gestern abend stolperte Ede Moll, wohnend Sophienstraße ein 57 Jahre alter Schreiner an dem Kronstein, stürzte zu Boden und zog sich am Kopfe erhebliche Verletzungen zu.

Werkstattbrand. Ein Holzstift mit Rotorentheilen, die zu nahe an den brennenden Ofen gestellt war, geriet gestern Abend in einer Werkstatt in R. 4, 12 in Brand.

Abgejagte Diebesbeute. Der Wächter der Bach- und Schiffgeleitschiff, der den Jungbusch revidiert, sah gestern Abend um 10.20 Uhr bei Morum von der Wasserseite der zwei Mann mit einem Sack Weizen kommen.

Fehlgenommen wurden 40 Personen zweier verchiedener irischer Handlungen, darunter ein Beramann wegen Verdachts der Raubhölerei, zehn Frauenpersonen wegen unzüchtlichen Lebenswandels und drei Bettler.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! Illustration of a man sniffing.

Kohlen zu graben, noch viel näher gerüstet ist, dann wird das Bild noch viel unangünstiger. Ganz besonders für England.

Was dann? Alle Versuche, das eocenwärtige „Brot der Industrie“, die Kohle, durch andere Kräfte zu ersetzen, waren bisher nicht gelungen — was noch lange nicht besagt, daß damit das Problem ungelöst bleiben wird.

Kunst und Wissenschaft. Wissenschaftlicher Kongress in Batavia. Ueber einen kürzlich in Batavia abgehaltenen Kongress für Gebietskunde und seine bedeutenden wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet der deutsche Generalkonsul in Tiflis D. G. v. Weizsäcker im „Güterbote“.

Das Opus 127 (in Es-dur) von Beethoven sollte nicht ohne Vorbehalt mit den „letzten“ Quartetten in einem Atem genannt werden, es hebt sich von den innerlich zusammengehörigen drei Werken 130—132...

Vereinsnachrichten

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der es sich zum Ziel gesetzt hat, alle auf nationalem, vaterländischem Boden lebenden Frontsoldaten unabsehbar ihrer Weltanschauung und politischen Richtung und Jungmännern zu einem großen Bunde zusammenzuführen...

Veranstaltungen

Der Große Kaptenabend im Albelungenpark. Die Albelungenpark-Veranstaltung des kommenden Sonntags wird als humoristische Familienfeier mit Witzreden, heiteren Vorträgen und allerlei Liebeserzählungen vor sich gehen.

Wieder ein bisschen Winter

Die nächste Hauptversammlung des Deutschen Eisbergbundes wird einen Besuch darüber zu lassen haben, mit welchem Namen der laufende Winter mit seinem unnormalen Auftreten in der Geschichte des Wintersportes für kommende Geschlechter weiter zu leben hat.

In Trüben wurde ein regelmäßiges hiesiges monatlich-erhaltendes Programm durchgeführt, wobei Ausläufer des Trainers Herrn Weiss, der für Leipzig verpflichtet ist, Springen über mehrere Stöße, Komische Szenen, Scherzspiele wie Schaufelrennen, Kegelrennen, Modellrennen auf dem Eis, Jugendwettläufe usw. abgehalten wurden.

Die Ausbildung der Handarbeitslehrerinnen wird eine Neuordnung erfahren. Die Abhaltung eines Ausbildungskurses für Handarbeitslehrerinnen im Unterkolleg der Badischen Frauenvereine findet vorläufig nicht statt.

Die wertvolle Uebersicht über den Stand der deutschen evangelischen Missionen Ende 1922 wird von Blarer Gerber in dem sehr empfehlenswerten Jubiläumsschriftchen 'Missionen 1923' veröffentlicht. Von den 25 deutschen Missionen hatten 14 solche Gebiete, die unter fremder Verwaltung standen.

Erfolg der Kattenverteilung in Berlin. Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, sind bei dem in der Reichshauptstadt am 22. und 23. November unternommenen Vernichtungsfeldzug insgesamt 11.223 getötete Katzen aufgefunden worden.

Tagungen

Ordentliche Generalversammlung des Redarschifferevereins e. V. Eberbach

Der Redarschiffereverein hielt am 24. Januar im Saal des Gasthauses zum Schwanen in Eberbach seine 44. ordentliche Generalversammlung unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden Herrn Joseph Kumpf ab.

Nach den Anträgen der Herren Dr. Reinitz, Dr. Schneider und Schöllich-Ludwigshafen erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht des Vereins. Eine der ersten Aufgaben des Vereins ist es, in der...

Schiffahrt geltend gemacht. Der Redarschiffereverein erwarte, daß von den Behörden geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um der Redarmasterkraft die Transportgüter zu erhalten.

Statistik: Von Mannheim nach Heilbronn führen 306 Schlepplüge gegen 119 im Jahre 1922. Nach Zwischenstationen führt 1 Schlepplüge gegen 2 im Jahre 1923.

Table with 3 columns: Category, 1924, 1923. Rows include Holz- und Steintransport, Bergwerksfahrzeuge, Kaufmannsgüter, etc.

Der Redarschiffereverein zählt 92 Schiffe, 86 eiserne und 6 hölzerne, mit einem Tragvermögen von 22.190 Tonn.

Nachdem der Kassenbericht vorlesen, dem Vorstand Entlastung erteilt und die jahungsgemäße Wahl der Rechnungsrevisoren vorgenommen war, wurde die Frage der Regelung der Steintransporte behandelt.

So sehr der Ausbau der Redarmasterkraft wegen der Erschließung der wirtschaftlichen Kräfte im Redargebiet aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen zu begrüßen und zu unterstützen ist, so steht der Stand der praktischen Redarschifferei nicht ohne ernste Bedenken der Entwicklung der Dinge entgegen.

Der Entwurf der Kanalierung des Redars von Mannheim bis Plochingen ist genehmigt. Die praktische Durchführung des Projektes wird in dem Maße fortgeschritten, als die finanziellen Mittel, die zur Verfügung stehen, es gestatten.

Der Redarschiffereverein beantragt daher im Verein mit dem Paritätischer Schifferverband Jus et Justitia e. V., daß die zuständigen Reichs- und Landesbehörden rechtzeitige Schritte unternehmen, um den allseitig ersehnten, erfahrenen und praktischen Schifferstand auf dem Redar auch für die Zukunft zu erhalten.

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die zuständigen Reichs- und Landesbehörden frühzeitig ihre Bereitwilligkeit erklären, die Existenz der Redarschifferei durch geeignete Maßnahmen zu schützen, damit der Redarschifferstand mit Verhängnis der Zukunft entzogen werden kann.

Nach Erörterung einer Reihe weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Tod am hohen Licht

Novelle von Paul Bergler-Schröder.

In einer Zeit, als der südliche Gipfel des Alpid, der sich ins Tiroler Bergland erstreckt, noch nicht vom Fremdenstrom erreicht war, als der Berge scharf gemeißelte Grate noch unberührt standen...

Kein Mensch hat je erfahren, was sie aus nördlicher Heimat gen Süden trieb; auch der Sepp Haltenlofer nicht, in dessen Elternhaus sie einsther fand.

Tag um Tag sah sie am Fenster ihrer Stube. Sie spann herbe Träume in die Berge, die lodend in den blauen Himmel wichen oder dunkel drohend die kleinen Häuser umschritten.

Kaum ein Wort sprach sie mit den Haltenloferleuten. Die fanden nichts Sonderliches dabei. Stillschweigend wuchs Vertrauen und Vertrauen in ihnen. Und als die Haltenloferin sich aufs Krankenlager legte, betraute die Fremde sie mit umfänglicher Fürsorge.

Die beiden Männer fügten sich dem den Anordnungen, als ob es nie anders gewesen wäre.

Dann verabschiedete die Frau einen letzten Atemzug. Die drei umstanden ernst den Totensargen. Man trug sie auf den Gottesacker. Ein Mädchen hüte zur Heimkehr in das stille Haus.

In der Einside steckte man bald die Köpfe zusammen. Raunte dies und juchelte das. Einmal kam der Herr der nahen Kirche, der ihn ins Haus. Eifernd sprach er mit den Männern. Die hörten ihn an und sahen mit großen Worten, daß es so bleiben werde.

Da ging der Geistliche und betete für irrende Seelen.

Nach stiller wurden die Tage. Sie waren erfüllt von Lust und Arbeit. Und eine Zeit kam, da der Junge sein Blut brennen ließ. Er ward um Inge Maria in warmer Umarmung. So sah sie an mit seinen ersten Augen, in denen heimliches Feuer glomm. Wenn sie unter seinem Blick aufschaute, wandte er sich ab, häutete neidisch.

Er stieg ins Gewand und brachte Erdbeere, das er in ihre Stube stellte. Begle eine kleine Entschuldig in ein Buch, das sie gerade las. Schmiedte mit Alpenrosen ihren Platz. Schmiedte ihr ein Kreuzlein.

Inge Maria blieb herb und verschlossen. Aber sie hegte die Blumen. Das Kreuzlein trug sie an kleiner Schnur. Und als der Sepp Haltenlofer einmal vom Viehtrieb nach heimkehrte, befahl sie unerbittlich Unruhe.

Als die Schatten in die Täler sanken und dunkelste Nacht die Berggipfel in sich zog, verließ sie das Haus. Eine Laterne leuchtete zum Weg. Ihr Schreien war jäh. Der alte Haltenlofer leuchtete. Aber sie fanden den Jungen nicht. Die Nacht ward ihr zur Gewissheit. Ruhelos schlich ihr Schritt in Haus und Hof. Der Haltenlofer hörte es und ein Erkennen war in ihm.

Als der Sepp im hellen Taglicht einkehrte, löste nehallte Spannung sich in hastigen Schritten. Die beiden Männer waren raslos vor dieser Erscheinung. Nur in den Augen des Jungen glomm seltsam Bewußtheit auf. Inge Maria war von Stand noch herber und verschlossener.

Und die Zeit ging. Man sprach nicht viel. Über das Gesicht enger Zusammengehörigkeit schwang in dem harten Tagewort. Die Abende waren gelagert mit tiefem Frieden. Die Nächte erfüllten von einer Sehnsucht, die sich und quälend war.

Kam auch wieder die Zeit des Abirrens. Die Berge...

matte Seite sich Mond und Sterne zur Ruhe beteteten. Letztes ein erstes Beugen über Gipfel und Grat. Rotgold flammte auf. In tieferen Buchen lag das leichte Silber ewigen Schnees.

Inge Maria war voll Unruhe und als der Aufbruch nahe, stand sie gerührt neben dem Jungbauer. Sie lagen sich an und eine starke Freude war in ihnen. So machten sie ihren Weg zum hohen Licht.

Der breitere Pfad verlor sich in Wildbewegungen. Aus geradem Schreiten wurde beschwerliches Steigen von Fels zu Fels. Aber je höher der Fuß sie trug, um so größer wurde die Freiheit um sie her und leichte Beklemmung.

Sanken die Nebel auf Hüfte und Hof und trennten sie von ihren Blicken. Loggeflüst waren sie vom Alpid. Von den Menschen mit ihren heimlichen Sorgen. Seltsam war die Zusammenkunft im Bergland. Wie die ersten beiden Menschen waren sie, als sie die Schöpfung Gottes erkannten. Unabsehbar demut vor dem Uebergroßen überführte sie.

In die demutliche Besinnung vor den Wundern dieser Welt reichte sich das Gefühl der Kraft, des Herrsins, das triumphierend die Höhen meistern will, wenn es um sie kämpft.

Sie kämpften darum mit pochendem Herzen und trunkenen Augen. Heiterste Träume im Felschenwald. Nur Körpergeheim war wach und hinter Felsstein das huckende Wiesel des Murmelwäfers. Ein Hochlicht strich freudig ab. Darüber spannte die Sonne ihre leuchtenden Goldfäden.

So querten sie ein Felsfeld. Einer in den Felsstufen des anderen. Klachten in einander Verlorenheit an den Wänden der Steinscharte. Müdiger Sprag trug sie über klaffenden Spalt. Tausender Schritt wieder von Stein zu Stein empor.

Mit einem Male ein Donnern über ihnen, als berste das Gebirge in halbesem Sturz. Schneller Schritt des Mannes rief die Jägernde mit. Und da sie kaum auf schmaler Platte standen, vernahm unter überhängendem Fels, prasselte Gestein über ihren Köpfen Spreng mit lautem Sprung in jede Tiefe.

Das war der Tod... Inge Maria bebte vor dem Gemaltigen, das Leben und Erben zu engen Kreis runde, daß es ein wurde. Und das Grauen war in ihr vor dem unergründbaren, das neben leuchtenden Herzschlag tiefe Vernichtung rühte...

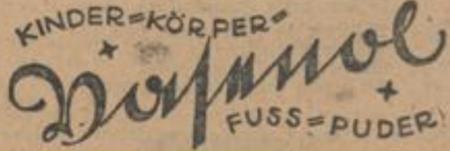
Und da der steinene Tod über sie hinwegsprang, barg sie zitternd den Kopf an der Brust des Mannes. Der hielt sie in freudvoller Geborgenheit. Streifte ihren Scheitel und sprach. Worten waren es, sanftes und trunken, und waren uralte Melodie des Lebens und der Liebe.

Sie fanden eng, umeinander geschmiegt und hörten ihr Blut fließen. Sohen sich an und wußten, daß sie Mann und Weib waren. Seine Hand legte sie auf ihr Herz mit einer stillen Gebärde. Schlang ihre Arme um ihn und küßte ihn. Klünder Jubel war in ihnen.

Trugen sie in traumlichem Lauf ihre Liebe empor... arbeiteten nicht neuer Gefahr des Wegs. Erdhimer Gebundenen wach von ihren Seelen. Geißel in unendlicher Freiheit, umschworen von den Wundern göttlicher Allnatur fanden sie im gleichenden Firm des hohen Lichts.

Brandete Entsamkeit rings umher. Lürnte übermächtig sich das Rund der Gipfel auf, das Inge Maria ihr Antlitz deutete. Ein heißes Schließen stieg ihr in die Kehle. Sie breitete die Hände blühend ins Licht. Demutsvoll und in Anbetung.

Und da der Mann in umfing, neigte Inge Maria sich ihm zu in leuchtender Anlehnung. In der Umarmung ihrer Umarmung fand das einzige...



Vog wieder einer auf dem Totensargen im Haltenloferhaus...

Sieher schien der Wind und wohlvertraut. Böhe lag ein Stein aus trügerischer Sicherheit und rief den Mann vom jähem Hang in unwegsame Tiefe. Entsetzter Schrei vergellte an den Wänden...

Am nächsten Tage hatten sie ihn. Die Nachbarn kamen erst ins Haus und gingen still von dannen. Kein Wort hatten sie für die blonde Frau. Ihre Augen gingen zu ihr hin. War stummer Haß darin. In den Häusern taunte es, daß der Sepp Haltenlofer den Fremden verfallen sei.

Und wieder künste die Totenglocke über dem Grab. Schloß das Leben seinen Kreis in der Notwendigkeit drängenden Wertelings. Inge Maria lag stummem Leid. In qualvoller Nacht erlebte sie den heißen Traum ihrer Liebe. Weilete sie die Arme. Sah sie kein bleiches Antlitz und blüherlechte Stirn.

Und da der graue Tag zur harten Arbeit dämmerte, litt sie unter den Menschen. Fühlte, daß man ihren Schritt bewachte, hörte das Geräusch häßlicher Wosheit. Wachte, daß die Menschen um sie eine Mauer schlossen... undurchdringlich.

War nicht nur die Abwehr gegen die Fremdheit ihres Lebens und ihre Sprache. War weibliche Mut und immer nur auffassender der Haß. Der drohte in ihrer Bergangenheit. Da er nichts fand, stieg er zur Niederung abler Nachrede.

Erundenes Wert entzündete dumpe Hirne. Ein Uebermaß von Liebe hüßte die Frau in ein unerschütterliches Reg. Schloß sie zur Untrügligkeit, als man sah, daß sie Mutter wurde. War zwar keiner frei von Schuld. Aber worüber man sonst leicht hinweg ginge, das rechnete man ihr zur Sünde und Verdrehen.

Man wies mit Fingern auf sie, die als monnstoll galt. Sie aus und mied im Bogen die Begegnung. Da man ihre Sünden durch die Gassen trug, wußte man sich rast von eigener Fehl. Und immer wieder ging die Rede, daß ihre Liebe den jungen Haltenlofer in den Tod gestürzt.

Inge Maria trug ihr Leid und ihre Ritterchaft mit Stolz. Herb und verschlossen lagte sie im Haus. Frei und stark war ihr Weg. Und wenn sie in stiller Feierstunde im Hausmüßig sah und auf das neue Leben in sich leuchtete, hing wohl ihr Blick an dem Marienbild. Ein Wächeln war um ihren Mund, glänzlich und weh.

Und ihre schwerste Stunde kam. Sie bereitete ihr Lager und wartete. Ein Lichtlein flackerte auf trübem Del. Sein Schein huckte gepenferhaft im Zimmer. Die Gottesmutter blühte aus dem Bild mit milder Güte, die um die Schmerzen einer Mutter wußte.

Dann war ein weber Schrei, der dem alten Haltenlofer das Herz erstarrte. Ein Wimmern und ein verhauchender Ruf. Und wieder der beruhigende Stimme der weisen Frau... Sie standen um das Lager der Mutter.

Inge Maria lag bleich und lächelnd aus märchenhaften Augen. Das Menschlein neben ihr knaute die kleinen Füßchen. Die kleinen Augensternchen blinzelten. Ein Lichtschimmer spiegelte darin wie das Glimmen ferner Lebenslichtlein.

Die Mutter war verwirrt ab dieses neuen Lebens, das so aus dem ihren wuchs, wie ein Zweig sich teilt und zwei wird. Und war erfüllt von schmerzenden Glück, da der Bab seine Händchen auf ihre Brust legte. Jart und fordernd...

Dann weinte der Bub und Inge Maria erkannte das Zeichen alten Lebens: daß immer erst die Tränen hoch, ehe ein Lachen fließt. Abnungsschwer lösten sich dunkle Schatten aus ferner Zukunft. Und Inge Maria wußte, daß sie dem Schatten schuldhaft verbannt war.

Aus der Welt der Technik

Das Eisenbahn-Maschinenwesen der Reichsbahngesellschaft

Größte Saarländische ist das Hauptaugenmerk der auf Grund des Dawesplanes gegründeten Reichsbahngesellschaft. Denn die großen Summen, welche das Unternehmen durch die Annahme des Gürtels als Lieferant hat, müssen aufgebracht werden. Hierbei hat die Reichsbahngesellschaft bei der Übernahme der Staatseisenbahnen sehr zu schaffen. Die neuen Bestellungen konnten daher erheblich beschränkt werden, was aber andererseits die Industrie in eine schwierige Lage verlegte.

Wie nicht nur im menschlichen Leben, sondern in der ganzen Welt der kulturellen Entwicklung ist ein Glied in das andere hinein gewachsen, so auch hier in der Industrie der Ausfall an Bestellungen neue Anreize zum Bau wirtschaftlicher Lokomotiven. Der Betrieb mit neuen Maschinenanlagen ermöglicht eine Erzeugung an Betriebskosten und deckt sich wieder mit den Wünschen und Maßnahmen der Reichsbahn. Ein bedeutendes Kennzeichen und ausgemerktes Bild dieser Bestrebungen sind die eisenbahnähnliche Lokomotive und die Lokomotive in Berlin-Gröden im September und Oktober vorigen Jahres.

Wie wir der Zeitschrift des „Bereins deutscher Ingenieure“ entnehmen, sind die neuen Einheitsbauarten der Reichsbahn zum großen Teil nach im Bau. Während dieser Zeit wird auf allen Hauptstrecken des Reiches, soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, an der Verbesserung des Oberbaues gearbeitet, damit bei dem hohen Verkehr der neuen Lokomotivleistungen keine Artstörungen oder Beschädigungen der Gleisanlagen und des Bahnkörpers auftreten. Die Turbo-Lokomotiven von Krupp wurde bisher nur in Versuchsfahrten durchgeführt. Betriebsversuche liegen noch nicht vor. Lokomotiven mit Verbrennungsmotoren waren zahlreich bestellten mit Leistungen bis zu 400 Pferdekraften.

Verbrennungsmotoren für Haupt- und Nebenbahnen sind ebenfalls von Interesse, weil sie die Wirtschaftlichkeit des Bahnbetriebes hauptsächlich auf Verkehrsreichen Strecken steigern.

Wohlbekannt wird die Herstellung der 50-Tonnen-Güterwagen mit Selbstfahrlaufvorrichtung, welche zur Bewältigung von Massentransporten besonders geeignet und wirtschaftlich sind. Verbesserung der Achsen- und Federarbeit, stärkere Fahrachsendiele, stärkere Erdbremsen des Verschiebedienstes sind die charakteristischsten Merkmale für eine wirtschaftliche Ausnutzung des Eisenbahnnetzes im Güterverkehr. Diese Gesichtspunkte waren bei der Bau der Großmaschinen maßgebend. Die durchgehende Luftdruckbremse, die selbstfahrlauf Vorrichtung der Lokomotiven, alle diese Einrichtungen, die zum Teil schon durchgeföhrt wurden, sind unbedingt erforderlich, wenn sie den arbeitsamen Bedienung und Anforderungen genügen sollen.

Bei den Lokomotivbauarten ist man darauf bedacht, die beim schnellen Bremsen langer Züge auftretenden Schwingungen mit Sicherheit zu dämpfen. Hiermit und mit der Wahl des geeigneten Bremsenmechanismus und der Drehachse sind zur Zeit noch Verträge im Gange, da die Erfahrungen mit den verschiedenen Vorrichtungen nicht immer den Erwartungen entsprechen können.

Diese Entwicklung „weist, daß man die früher mehr mechanischen Konstruktionen der Wagen immer mehr verläßt und zu den wissenschaftlichen Grundgesetzen überträgt, deren Anwendung Betriebsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ermöglicht.“

F. A. M.

Die Herstellung des Geldes

Geld regiert die Welt! — Lange Jahre, ach, wie lange Jahre haben die deutschen Münzen kein wirkliches Geld herstellen können. Die Prägung der eisenen Groschen, der Aluminium-50er und Aluminium-200-Markstücke bedeuteten doch eigentlich nichts anderes, als das Ausgeben von unedlen Metallstücken, denen ein Zahlungswert gegeben wurde. Geld im Sinne des Weltverkehrs waren die Aluminium-50er und die eisenen Groschen ganz bestimmt nicht. Erst kurze Zeit arbeiten unsere Münzen wieder mit edlen Metallen, indem sie Silber-100-Markstücke und 3-Markstücke (allerdings nicht so hochwertiger Legierung wie vor dem Kriege) herstellen. Und erst seit ganz kurzer Zeit hat man in Deutschland wieder begonnen, Goldstücke zu prägen.

Wie geht die Herstellung eines solchen Goldstückes nun vor sich? Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Gang durch eine Münzstätte außerordentlich interessant ist, da die Technik des Geldmachens zu einer hohen entwickelt worden ist, vor der der Volkshaushalt steht. Befolgen wir einmal ein solches Nischenstück, wie ein solches Goldstück auf seinem Weg, bis es in die Tresors der Reichsbank gelangt; denn in den Verkehr geföhrt werden 20-Markstücke aus Gold in Deutschland immer noch nicht.

Die Goldbarren werden unter einer Hitzeentwicklung von 1100 Grad Celsius in Graphitblechen geschmolzen und mit Kupfer gemischt, bis die Legierung die geföhrt vorgeschriebenen 1000 Teile an Gold enthält. Die geschmolzene Mischung wird in gabelartige Geföhren gegossen, wo sie sofort erstarrt und nun in Form von vierseitigen Stäbchen, die etwa 40 Zentimeter lang, 8 Millimeter dick und 45 Millimeter breit sind, unter die Walzen gedreht wird. Das herausgehende Goldblech zwischen zwei Walzen aus Hartgummi oder Stahl und wird so lange fortgelehrt, bis die Schienen die Dicke haben, welche das herzustellende Goldstück haben soll. Doch kann das Auswalzen nicht ohne Unterbruch fortgesetzt und zu Ende geföhrt werden, denn durch die Pressung der Walzen werden die Schienen nach und nach hart und spröde und sind dann erst wieder durch Ausschleifen weich zu machen, bevor sie weiter gedreht werden können. Haben die Stäbchen die vorgeschriebene Stärke erhalten, d. h. ist die Ausmalzung bis auf die Stärke des Goldstückes durchgeführt, hat das bis dahin 40 Zentimeter lange Stäbchen eine Länge von über 3 Meter erreicht. Die Kunst des Fertigmachens besteht darin, der Schiene überall eine solche Dicke zu geben, daß ein in der Größe des herzustellenden Goldstückes herausgeschlittenes Wärtchen genau das für dieses Goldstück verlangte Gewicht besitzt, und zwar müssen gleich große, an verschiedenen Stellen herausgeschlittene Stücke auch genau gleich schwer sein. Hierzu braucht es viel Übung und gute Holzwerke, die wenigstens bis auf einen Hunderttel Millimeter genaue Messungen liefern. Es ist klar, daß das ausgeglichene Wärtchen nicht nur überall haarföhrt gleich dick, sondern auch überall gleich dicht, gleich kompakt sein muß.

Endlich die Schienen in dieser Weise fertig ausgewalzt, so kommt die dritte Arbeit an die Reihe: das Ausschneiden der runden Wärtchen aus den ausgewalzten Schienen. Diese Arbeit wird verrichtet durch eine Maschine, bei der ein harter Stahlzylinder durch ein rundes Loch einer harten Stahlplatte auf und nieder steigt. Die ausgewalzte Schiene gleitet man zwischen diesen Zylinder und die Stahlplatte hinein, jedoch der Zylinder beim Niedergang aus der Schiene eine Platte von der Größe des Loches in der Stahlplatte ausschleift, worauf die Schiene von der Maschine automatisch vorgeschoben wird, um eine weitere Stelle zum Ausschlagen unter dem Zylinder zu bringen. Das Loch in der Stahlplatte muß selbstverständlich haarföhrt die Größe, d. h. den Durchmesser der herzustellenden Münze haben. Die dritte Arbeit besteht, wenigstens soweit es sich um Edelmetalle handelt, im Wägen dieser ausgeschlittenen Münzplatten, da jede einzelne Platte genau das vom Gesetz vorgeschriebene Gewicht haben soll.

Das Wägen der Münzplatten geschieht selbstständig durch höchst feinreich konstruierte Waagemaschinen. Die im Gewicht gut bestimmten Platten gelangen nun zum sogenannten „Rändeln“, der fünften Arbeit. Beim Rändeln werden die Münzplatten durch zwei parallel gegenüberliegende laufende „Stahlböden“ mit „Kantenn“ durchgeföhrt, deren Abstand voneinander etwas kleiner ist als der Durchmesser des zu rändelnden Wärtchens, wodurch der Rand des Wärtchens „aufgelöst“, d. h. aufgebogen wird.

Nun den gerändelten Wärtchen wird nun die letzte Arbeit vorgenommen, das „Wählen“, Sieben und Reinigen. Wähten zum Rändeln die Wärtchen hart sein und sind es auch nach den letzten Aus-

malzen der Schienen, so sollen sie nun für das nachfolgende Prägen wieder weich gemacht werden. Dies geschieht durch Ausgüßen in einer rotwarm erhitzten Wanne, in welche man die Plättchen, in eiserne Kästen verpackt, hineinschleift. Dabei laufen über die Wärtchen durch die Hitze an, d. h. das in der Legierung enthaltene Kupfer oxydiert an der Oberfläche. Um diesen Beschlag zu entfernen, kocht man nach dem Wägen die Wärtchen in verdünnter Schwefelsäure, reinigt sie dann vom anhaftenden Schlamm, wäscht sie gehörig aus und trocknet sie unter beständigem Umröhren in heißen Kupferlösungen, so daß sie zuletzt wieder blank aussehend.

Als lebende Arbeit endlich kommt das Prägen an die Reihe. Dies wird durch stark konstruierte Maschinen ausgeföhrt. Ein Kniehebelmechanismus drückt einen oben in die Maschine eingespannten Prägestempel unter starkem Druck auf einen anderen, unten eingesetzten Prägestempel, auf welchen vorher durch die Maschine selbstständig ein zu prägendes Münzplättchen gelegt worden ist. Der eine Stempel, enthält die Vorderseite, der andere die Rückseite des Münzstückes eingekent. Nach erfolgtem Druck steigt der obere Stempel wieder hinauf, die Maschine schiebt das fertig geprägte Goldstück weg und bringt sofort wieder ein neues Münzplättchen auf den unteren Stempel, dem unmittelbar die beiden Stempel auch wieder das Geprägte aufdrücken. Und so geht es weiter. Die Prägestempel sind aus gehärtetem Stahl verfertigt, in denen vor der Härzung das Bild der Originalstempel durch eine sehr starke Spindelpresse hineingedrückt worden ist, so daß diese Stempel ganz genau das Geprägte der Originalen, aber selbstverständlich vertieft wiedergeben.

Während das Münzplättchen in der Prägemaschine dem Druck der Stempel ausgesetzt ist, liegt es in geschlossenen Stahlingen, dem sogenannten Prägering, der verhindert, daß das Metall des Wärtchens sich nach der Seite ausbreiten kann und bewirkt, daß alle geprägten Stücke vollkommen rund und genau gleich groß aus der Prägung herausgehen. Sollen die geprägten Stücke am Rande eine erhabene Schrift oder Verzierung haben, was gleichzeitig in der Prägemaschine mit dem Prägen der Vorder- und Rückseite der Münze ausgeföhrt wird, so verwendet man hierzu einen ganz eigens beschlossenen Prägering, dessen Herstellung eine große Geschicklichkeit und eine äußerste Genauigkeit erfordert; auch das Prägen solcher Wärtchen geföhrt sich infolge der eigenartigen Einrichtung der hierzu dienenden Maschine ungleich schwieriger, als dasjenige der Münzen mit nur glattem oder geripptem Rande.

Wie aus dieser möglichst kurz geföhnten Abhandlung ersichtlich ist, erfordert die Herstellung eines Goldstückes eine eigene Kunstfertigkeit, viel Arbeit und Sorgfalt. Wägen der gültigen Wertes eines Goldstückes es schon darum nicht leichtfertig ausgeben. Alles Geld ist aufgekäuften Arbeit.

Technisches Allerlei

Mechanische Regulierung des Newports Verkehrs. Der auch für den europäischen Großstädter lobenswert und noch ständig weiter nachdenkliche Verkehr in den Straßen von Newport soll nach jüngsten Berichten in Bälde durch einen einzigen elektrischen Umschalter reguliert werden. Der dafür ausgearbeitete Plan bezieht alle die erst kürzlich errichteten Verkehrsstraßen auf der 5 Avenue und anderen Verkehrsstraßen und legt an ihre Stelle schlanke Stahlstangen, die 22 Fuß hoch sind und 12 Fuß lange Arme haben, in denen die Lichter angebracht sind. Solche Stangen sollen an jeder zweiten Straßenecke an den Hauptstraßen der Stadt aufgestellt werden. Schon die Befestigung der bisherigen, umfangreichen Türme, die sehr viel von dem knappen Raum in Anspruch nehmen, wird schätzungsweise die Schnelligkeit der Verkehrsabwicklung um 30 Prozent erhöhen. Das gegenwärtige System der Verkehrsregelung auf Newports größter Straße, der 5 Avenue, durch Signalstationen im Abstand von einer halben Meile ist eine Leistung, die niemals ihren Eindruck auf den ausländischen Besucher verliert. Beim Umschalten eines Lichtes bleibt augenblicklich jede Nord-Süd-Bewegung stehen, um die Ost-West-Bewegung ungehindert strömen zu lassen; ein anderes Licht und der ganze Ost-West-Verkehr muß warten. Das Ueberwachen für den Fremden ist, daß der Verkehr tatsächlich klappt und zwar anscheinend ohne Zwangsmittel, sondern durch Verkehrsregeln, die in großen Mengen vorhanden sind. Aber von besonderem Interesse ist die Verkehrsregelung des Nachts, wenn die meisten dieser Wächter nicht auf dem Posten sind; auch dann, ohne daß die weißbehaarte Hand des Verkehrs wachsam hochgehoben wird und ohne daß überhaupt ein Verkehr in der entgegengesetzten Richtung vorhanden ist, bleiben doch alle Automobile sofort stehen, wenn das entfernte Signal aufflimmt und warten ruhig auf das nächste Signal, das ihnen die Erlaubnis zum Weiterfahren gibt.

Sulfatstahl. Zu der in letzter Zeit viel diskutierten Frage, ob in absehbarer Zeit auch das Fernsehen möglich sein würde, äußerte sich der bekannte Erfinder Graf Keco dahin, daß man ermitteln könne, in großen Lichtspiel-Theatern betriebsfähige Lichtertragungen vorzuführen zu erhalten, während gleichzeitig durch Rundfunk-Übertragung die akustischen Vorgänge vernehmbar gemacht werden könnten. Zu begreifen würde dies beispielsweise für die Übertragung von Opern u. dergl. sein. Eine Vereinfachung der Fernseh-Apparatur, die in ihren Grundgedanken heute feststeht, bis zu einem Grade, wie wir ihn bei den heutigen Amateur-Rundfunk-Empfängern sehen, stünde allerdings noch nicht zu erwarten.

Gerüststahl Gummiplättchen. Die Stahlbehörde von Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon, hat den neuerlichen Versuch gemacht, den Strohgerüst des Verkehrs dadurch zu beseitigen, daß sie die öffentlichen Straßen mit einem gerüststahlgewebten Gummiplättchen verkleidet. Es sei aber gleich bemerkt, daß ein ähnliches Experiment nur in einem Land gemacht werden kann, wo das zu diesem Zweck erforderliche Rohmaterial, der Gummi, in Mengen wächst. Die Methode des Plättchens gleicht der Bearbeitung des Asphalt. Das Hauptmaterial für die gerüststahlgewebte Plättchen sind Abfälle von reinem Gummi, der bis zur Flüssigmachung erhitzt wird, wie dies auch beim Asphalt geschieht. Die flüssige Gummimasse wird dann mit Wasser auf die Straßen verteilt, und auf die Gummimasse wird eine Schicht aus reinem Gummi ausgebreitet. Durch schwere Walzen wird dann das Ganze zu einer festen Masse zusammengepreßt. Die Dicke dieser Auflage beträgt 3-4 Zentimeter. Die Kosten der Plättchen stellen sich allerdings selbst in dem Rohstoff fabrizierenden Land so hoch wie die Asphaltierung. Man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß dieser Radelt durch unbeschränkte Dauer des Plättchens ausgeglichen wird.

1,35 Millionen Pferdekräfte ausgedaunte Wasserkraft in Schweden. Die Ende 1923 neugestaltete ausgedaunte Wasserkraft in Schweden stellen eine Leistungsfähigkeit von rund 1.350.000 installierten Turbinenpferdekraften dar. — Und in Deutschland!

Die Geschwindigkeit des Flugs. In den letzten Wochen des Jahres 1924 sind Flugzeuge aufgetrieben, die mit einer Geschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde und darüber das Luftmeer durchkreuzen. Die Techniker sind sich jedoch darüber klar, daß damit die höchste Leistung noch nicht erzielt ist. Neue fruchtbare Gedanken in bezug auf die Konstruktion von Routen werden sich auswirken und so erlebte es nicht ausgeschlossen, daß man vielleicht auf 600 oder 700 Kilometer in der Stunde, ja unter Umständen, noch darüber hinaus kommt. Der Mensch braucht dann die Schwelle nicht mehr zu betreten, die in den ersten Frühlingstagen ihren Flug nach Norden senkt, um sich nach ihrem Reize umzuwenden. Sobald das Wetter umschlägt und die Tage kühler werden, fliegt sie mit einer Geschwindigkeit von etwa 400 Kilometer in der Stunde wieder nach dem Süden, nach Gegenden, voll Licht, Sonne und Wärme. In zwei bis drei Stunden ist sie dort. Was die Schwelbe kann, wird bald auch dem Menschen möglich sein!

Die Lichtgeschwindigkeit. Während man bisher annahm, das Licht lege 299.860 Kilometer in der Sekunde zurück, ist die Lichtgeschwindigkeit neuerdings in Amerika mit 299.820 Kilometer in der Sekunde ermittelt worden. Die Genauigkeit dieser Messung soll 0,01 vom Hundert betragen. Man hofft im nächsten Sommer mit verbesserten Einrichtungen eine Genauigkeit von 0,002 vom Hundert zu erreichen.

Radiotechnik

Verbesserung des Lautsprechers. Der gewöhnliche Lautsprecher arbeitet genau nach dem gleichen Prinzip wie ein gewöhnlicher Telephonhörer. Zwei Weicheisenanker sind an den Enden eines permanenten Magneten vorgesehen und tragen die Membran, durch die die Schwingungen der Membrane in höhere Frequenzen. Bei den elektrischen Lautsprechern, wie dem Magnetor, ist ein kräftigeres Ergebnis durch den Einsatz des Dauermagneten durch einen Elektromagneten erzielt, in dem der für die Durchführung der Magnetwindung erforderliche Strom in einem besonderen Akkumulator geliefert wird. In diesem Falle werden die empfangenen Ströme in eine kleine, schwingende Spule geleitet, die in dem magnetischen Felde so aufgehängt ist, daß sie unter der abwechselnden Wirkung des gelieferten Stromes und des vorhandenen magnetischen Feldes kräftig schwingen. Der Hauptteil solcher Apparate liegt in den Betriebslöcher des besonderen Akkumulators für die Versorgung des Elektromagneten mit Betriebsstrom. Dies hat man durch Verwendung einer Gruppe von permanenten Magneten aus Kobaltstahl, anstelle des Elektromagneten beseitigt. Kobaltstahl besitzt die Eigenschaft der magnetischen Anziehungskraft in einem außerordentlichen Grade.

Neuer Spulenhalter. Eine praktische Abstimmungsrichtung, die sehr feine Einstellung ergibt, kann man mit einem gewöhnlichen Schrittknopf und einer in demselben eingesetzten Messingspindel erzielen. Die erste Spule wird dann auf die Spindel und dann eine Feder ebenfalls auf dieselbe geföhrt. Eine brauchbare Feder kann durch Windung eines Stückes Tombakraht auf einer 45 Millimeter starken Stange hergestellt werden. Darauf wird eine Unterlegscheibe mit 45 Millimeter Bohrung Loch auf die Feder geföhrt und die zweite Spule auf die Scheibe geföhrt. Schließlich wird der Knopf auf die Spindel geföhrt. Die Entfernung zwischen der Spule kann durch Drehung des Knopfes verändert werden. Eine einfache Einstellung kann leicht durch negative Anordnung der Spindel und Benutzung einer ähnlichen Vorrichtung auf den Seiten der Mittelspule erreicht werden.

Lampensicherung. Jeder Lampenbesitzer muß über eine einfache Sicherungsvorrichtung seiner Lampen gegen Ausbrennen verfügen, falls der Lampendocht zufällig zerbricht in den Stromkreis der Hochspannungsbatterie geschaltet wird. Zu diesem Zweck nimmt man einen kleinen Lampenhalter von Einschraublampen und entfernt die Bodenplatte des Zylinders. Dann wird ein Lampenstück in das Geblende, worin früher die Befestigungsschraube der Bodenplatte lag, eingeschraubt. Eine kleine, 2,5 Volt-Lampe wird in den Halter eingesetzt und einer der Drahtanschlüsse mit dem an der Seite des Halteres befindlichen Nennschraube verbunden. Sollte nun der Stromkreis der Hochspannung durch den Lampendocht geschlossen werden, so brennt die kleine Lampe aus, wodurch der Stromkreis unterbrochen wird.

Befestigung von Kontaktschleifen. Zahlreiche Amateure haben es sich zur Gewohnheit gemacht, sich selbst herzustellen, lassen aber bei der Befestigung der Kontaktschleifen oft auf Schwierigkeiten stoßen. Ein gutes Mittel zur Befestigung besteht in einem Messingblechstreifen von ungefähr 6,5 Millimeter Breite. Dieser Blechstreifen wird U-förmig gebogen und daran wird die Kontaktschleife eingeklebt. Der Blechstreifen wird darauf mittels zweier Nuten an einer Messingspindel befestigt. Jede Kontaktschleife wird mit einem solchen Messingstreifen ausgerüstet, daher kann die Auswechslung der Kontaktschleifen durch Lösung der unteren Mutter vollzogen werden. Ist dies geschehen, so wird ein neuer Streifen eingesetzt und die Mutter wieder angezogen.

Verbesserter Lampenhalter. Setzt man die Lampe richtig ein, so ist ein zeitweiliger Kurzschluß des Drahtes mit dem Geblende und der Platte möglich. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes muß man die Gitter- und Plattenringe herausnehmen und an ihrer Spitze abfeilen. Darauf werden dieselben wieder eingesetzt. Beim Einsetzen der Lampe, auch im Dunkel, können die Lampendochtstübe nicht mehr kurz geschlossen werden.

Strenge feiner Drähte. Das Zusammenlöten zweier feiner Drähte ist oft schwierig. Am besten ist es, ein kleines Stück Stannol um die Verbindungsstelle zu wickeln, dann etwas Stannol darauf zu schütten und ein Strichholz darunter anzusetzen.

Reinigung der Apparate. Wenn man poliertes Eisen mit weicher Watte, Lapp, oder anstatt Öl zur Entfernung der staubigen Oberfläche zu reinigen, den Vorlappen mit Wasser durchdränkt und dann damit poliert.

Hautentzündung durch Radiohören. In der Wiener „Klinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. W. W. W. von Fällen von Dermatitis der Ohrmuschel, die sämtlich bei jüngeren Personen auftraten, die regelmäßig radiotelephonische Konzerte abhörten. Dabei zeigen die leidenden Hörer ziemlich lebhafte und sehr stark auf den Ohrmuscheln und dies oft durch sehr lange Zeit. Die Erkrankung kommt durch die hierbei zustande gekommene Transpiration sowie offenbar durch eine in der Substanz des Hörers befindliche schädliche Substanz zustande. Heilung erfolgte durch fernere Vermeidung der Schädlichkeit unter Spiritus- und Kupfertherapie in kurzer Zeit. Durch Ueberziehen der Wärtchen der Kopfhörer mit Reimwandstoffen könnte eine Reizwirkung mit Sicherheit vermieden werden. Da der „Radiosport“ in außerordentlicher Weise im Zunehmen begriffen ist, wären wohl die hörerärztlichen Vorkehrungen zu empfehlen, um die oben besprochenen Erkrankungen zu vermeiden. Es erweist sich auch in hiesiger Hinsicht eine äußerliche Befestigung, wie es in manchen öffentlichen Lokalen geschieht, die Kopfhörer von Person zu Person wandern.

Rundfunk vom Meeressboden. In der „New York Times“ findet sich ein Bericht über einen interessanten Versuch, der im Hafen von Atlantic City stattfand. Durch einen auf dem Meeressboden abtauchenden Taucher wurde eine Verbindung seiner Sprechapparat, die der Rundfunkgerät von Philadelphia seinen Tonnehmern übermittelte. Die Anordnung war so getroffen, daß der Taucher ein Mikrophon enthielt, von dem ein zum Fernsprechnetz an einem verankerten Boot führte. Von hier ging ein zweites Kabel an den Kai, wo man einen Verstärker aufgestellt hatte, an dem die Leitung zum Sender abgeföhrt war. „Die nächste Woche“, erklärte der Taucher, „erkläre der Anker, auch von einer Stimme vorgetragen, die aus den Tiefen des Atlantischen Ozeans kommt. Das Geräusch, das diese Stimme begleitet und wie gegen Felsen anstrebende Wellen klingt, kommt von der Bewegung der Luft in der Taucherröhre. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Experiment, denn noch kein Taucher hat jemals einen Ton aus den Tiefen des Meeres hier oben gehört.“ Auch dieser Einführung bemerken die Zuhörer zunächst ein besonderes Geräusch, hervorgerufen durch die in die Taucherröhre eingepreßte Luft. Darauf begann der Taucher seinen Bericht, während dessen er seine Einbeide schloß. Die Sprache war während des Abhörens leise, wurde aber sehr gut verständlich, sobald der Meeressboden erreicht war. „Ich bin unterwegs zum Meeressboden“, erzählte die Stimme. „Hier unten ist alles still und ruhig. Soeben habe ich eine Tiefe von 100 Fuß erreicht. Links von mir sehe ich das Wrack eines alten Schiffes. Es scheint mir das Wrack eines großen Schiffes aus. In ihm schwimmen ganze Heere von kleinen kleinen Fischen herum, die lustig miteinander spielen. Die Strahlen der Sonne, die in dieser Tiefe grünlich erscheinen, werden sich schließend an ihren Rücken.“ Der Vortrag dauerte etwa 10 Minuten.

Bei Husten Heiserkeit Katarrhen

Coryfin-Bonbons

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Devisenmarkt Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates. Includes sub-section 'in Millionen'.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörsen

Lebens: etwas abgeschwächt - Kursverluste in schweren Werten. Frankfurt a. M., 27. Jan. (Draht.) Heute wurden auf die...

Berliner Wertpapierbörsen

Berlin, 27. Jan. (Draht.) Die Schöffheit der Kollektion in der Räumungsfrage hat in Börsenkreisen die Befürchtung erregt...

Rurszettel

Aktien und Anleihen in Millionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Table listing various stocks and their dividend values. Includes sub-sections for Bank-Aktien, Bergwerk-Aktien, Transport-Aktien, and Industrie-Aktien.

Stellungverhältnis für Bochumer Gußstahl in Aussicht stellen. Bochumer, die mit einem Gewinn von 2% Prozent eingeleitet hatten...

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim

In der bei der Dresdener Bank, Filiale Mannheim, abgehaltenen Umstellung-G.S. waren 18 Aktionäre mit 37.539 Stimmen...

Von der Mannheimer Börse. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beantragt die Rheinische Kreditbank nom. 500.000 A...

Erhöhung der Jüdischen Eisenpreise. Der Mannheimer Ludwigsbäcker Eisenhandel hat seine Richtpreise mit sofortiger Wirkung wie folgt erhöht...

Schöffheit-Bündel-Bürgerbau A.G. in Frankfurt a. M. Die Verarmung der Gesellschaft, die die Umstellung ihres Kapitals...

Eduard Engel Schuhfabrik A.G. in Erfurt. Nach Beendigung der G.S. vom 3. Januar und der Einlegung eines Ausschusses zur Prüfung der Papiere...

Leifonindustrie Hefingen Buggle u. Wid in Hefingen. Die Gesellschaft hat die Mech. Tritonwerke G. m. b. H. in Gießen...

Westfälische Drahtindustrie A.G. in Hamm. Gegen den Beschluß der G.S. vom 17. Dezember 1922 betr. Punkt 6 der Tagesordnung...

Roggenrentenbank A.G. in Berlin. Gegen die Beschlüsse der G.S. vom 23. Dezember 1922 (Goldmarkt-Eröffnungsbilanz, Umstellung des Aktienkapitals, Kapitalerhöhung)...

Die Reichsbank im Jahre 1924. Am Laufe des Jahres 1924 ist der Goldbestand der Reichsbank um fast 75 Prozent gestiegen...

Chemische Fabriken Harburg-Stahfurt vorm. Thiel u. Heide A.G. in Hamburg. In der G.S. wurde beschlossen, für 1923/24 eine Dividende von 4 Prozent in Gold zur Verteilung zu bringen...

Hardecke A.G., München. In der Reichsbank-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar der Gesellschaft, die ihr Aktienkapital auf 1 Mill. A umstellt...

New York, 27. Jan. (Spezialabteilung der United Press.) Die 10-Millionen-Anleihe der U.S. ist mit 30 Millionen Dollars dreifach überzeichnet worden.

Waren und Märkte

Vom Wachsmarkt. (Bericht von Ludwig m. b. H., Köln.) In den festen Preisen hat sich gegen die Vorwoche wenig geändert. Ausschließlich in Arnaubawachs sind die Notierungen herabgesetzt worden...

Freiwerke-Aktien

Table listing various stocks and their values.

Berliner Dividenden-Werte.

Table listing various stocks and their dividend values. Includes sub-sections for Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Eisenwerke-Aktien.

Berliner Freiwerke-Aktien

Table listing various stocks and their values.

Berliner Festverzinsliche Werte.

Table listing various fixed interest securities and their values. Includes sub-sections for Reichs- und Staatspapiere, Ausländische Rentenwerte, and Ausländische (in Millionen %).

